

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen „Lohn und Brot“, „Die 18 Publikations-Ordnung der gewerkschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. Amt. Organ der Gewerkschaften, Schriftleitung: Dr. Wärfeltrape & Verleger: Wärfeltrape Nr. 246/25, 246/27, 250/5. Persönliche Auskunftsvermittlung mittwochs von 11 bis 2 Uhr. — Anzeigen: Einzelanfragen in den Briefkasten Nr. 246/27, 250/5.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abholer mündentlich 0,30 RM. Postzusatz 2,30 RM. durch Postämter gesandt 2,70 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelgenusspreis 13 Pf. im Einzel- und 10 Pf. im Restanteil der Abnehmer. Hauptgeschäftskeller: Dr. Wärfeltrape & Verleger 246/25, 246/27, 250/5. Postfachkonto 20113 Berlin

Der Stahlhelm im Angriff

Sturm auf Preußen

Oder zum mindesten auf die Geldschränke der Kapitalisten

Die Feinde des neuen Preußen versuchen schon seit Wochen einen neuen Sturm auf die Feste der deutschen Republik vorzubereiten. Bisherig aber ist bei den gangesen Geschehnissen nicht mehr herausgekommen, als ein Appell des Stahlhelms zur Auffüllung seiner leeren Kassen.

So hat man auch bei dem neuesten Versuch, gegen Preußen wieder in Front zu treten, zunächst nichts anderes als das Geschäft im Auge.

Der Plan der bereinigten Reaktion geht dahin, durch ein Volksbegehren die Auflösung des Preussischen Landtags mit anschließender Neuwahl zu erreichen und so der gegenwärtigen preussischen Regierungskoalition ein Ende zu bereiten. Stahlhelm, Deutschnationale und Nationalsozialisten setzen sich zu diesem Zweck bereits vor Wochen zusammen, beschließen über die Methoden des eingeleiteten Kampfes und schließlich auch darüber, welche bürgerlichen Gruppen und Splitter in die neue Kampforganisation aufgenommen werden sollten. U. a. wurde auch die Deutsche Volkspartei um ihre Bundesgenossenschaft ersucht. Sie erklärte sich gundständig bereit, an dem Sturm auf „Preußen der Sozialdemokratie“ mitzuwirken, und zwar unter der Bedingung, daß es in der zum Volksbegehren oder Volksentscheid gestellten Formel lediglich heißt:

„Der Landtag wird aufgelöst!“

Schon war die erste Panne an dem Ansturm da. Die Nazis widersprachen der von der Volkspartei gewünschten Formel, da sie mit dem Kampf gegen die preussische Regierung zugleich agitatorische Ziele im Auge haben. Außerdem stellen sie verschiedene Forderungen auf, von denen die wichtigste die ist, daß die Zeitung der ganzen Aktion in ihren Händen liegen müsse. So beschaffte man endlich hin und her, bis man schließlich übereinkam, die Resolutionen der bereinigten Reaktion aus Stahlhelm, Deutschnationalen und Nazis wegen ihrer Unschlüssigkeit auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Wie die Besprechungen fortgesetzt werden konnten, hat sich der Stahlhelm wieder selbständig gemacht, ein Zeichen, daß er von dem Verlauf der künftigen Verhandlungen ebenfalls nicht viel hält. In einem Aufruf fordert er zur Schaffung eines „Kampfbundes“ auf. Dieser Bund soll zur Durchsetzung eines Volksbegehrens auf Auflösung des Preussischen Landtags führen. Dann man die Aktion steigen lassen will und wie die Details der einzelnen Verhandlungen werden sollen, wird in dem Aufruf nicht gesagt. Unwillkürlich wird man bei diesem Appell an die Epischbürger daran erinnert, daß der Stahlhelm schon einmal ein Volksbegehren angehängt und zu diesem Zweck um Geld

geschmort hat, ohne jedoch bis heute seine Anfordrungen nachzumachen. Damals handelte es sich darum, dem Reichspräsidenten auf dem Umweg über ein Volksbegehren mehr Macht zu verschaffen. Wobengang hat man dieses Volksbegehren propagiert. Was es schließlich soweit war und

unser Epischbürger genügend genehmt worden waren, ließen Selbste und Konjoren den Plan von Geldern in die Verfertigung verschwinden. Hat der neue Appell des Stahlhelms an die Freigebigkeit den gleichen Zweck? Wir werden jedenfalls den Eindruck nicht los, daß er mit seinem Appell, und zwar unter Vorbehaltung mitbedenklich nicht ernst gemeinter Absichten, das Ziel verfolgt, seine leeren Kassen aufzufüllen.

Diese Auffassung muß man hegen, weil man selbst in rechtgerichteten Kreisen noch nicht von der Unschlüssigkeit des Volksbegehrens, noch aber des Volksentscheides fest überzeugt ist und ernstzunehmende Stimmen drängen auf einer Durchsicht der Aktion. Aber selbst wenn es anders wäre, würde das Geld, das Herr Selbste für seine Pläne zur Verfügung gestellt wurde, nutzlos verstreut sein, denn daß der

Sturm der bereinigten Reaktion auf Preußen in Volkseigenschaft abgeschlossen werden wird, ist so sicher wie zweimal zwei vier.

Der Vernunft eine Gasse

Neujahrsgebeten des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat sich in einem Neujahrsgebeten gegen den im deutschen Volk üblichen Gang zur Wohlglückseligkeit ausgesprochen. Er sagt: „Seid mäßig und gerecht im Urteil über unsere staatspolitische, wirtschaftliche und soziale Lage! Seid keine Romantiker, die in einer glückseligen Zeitgängerzeit die schönere Zukunft sehen! Seid keine Missionen, die auf „hohem neuen Grundriss“, „ganz neue Wege“, „zu neuem Glück“ gehen wollen! Seid keine hoffnungslosen Niesemacher! Alle drei: Romantiker, Missionen und Niesemacher verdrängen sich an Volk und Staat; denn sie wirken nicht, solange es Tag ist, d. h. sie arbeiten nicht in der Gegenwart an der Gegenwart. Diese allein aber gehört uns, und nur, was wir ihr leisten, gehört der Zukunft. Nur wer den Augenblick ergreift, der ist der rechte Mann.“ Wer hat, mit voller Eingabe an der Gegenwart arbeitet, der wird auch maßvoll und gerecht im Urteil; nur er weiß, was eine echte Leistung ist, und er magt jeden Augenblick dem neuen die Erfüllung der Unzulänglichkeit der Menschen gegenüber den Aufgaben, die sie sehen — und erfüllt sich selbst nicht aus.

Die Gemeinde der politischen und wirtschaftlichen Vernunft muß sich durchsetzen gegenüber den organisierten Elendamentationen. Mit Jammern und Geinen, ob es einzeln oder organisiert auftritt, ist noch niemals ein Gemeinwesen aufgebaut worden.“

Die Mahnung des Reichsarbeitsministers zu einer nüchternen Betrachtung der politischen und wirtschaftlichen Lage ist zu einer unerbittlichen und drohenden Aufarbeitung der „Gemeinde der politischen und wirtschaftlichen Vernunft“ nicht geeignet. Die Vernunft ist nicht die Vernunft der freien Gemüter, sondern die Vernunft der Sozialdemokratie, denn beide haben seit Monaten das Menschenschicksal getan, um Deutschland vor sozialistischen Phantastereien zu schützen und zu bewahren. Gemäßigter und Sozialdemokratie sind deshalb die Front, gegen die in erster Linie der Stoß des wilden Jammers der Phantasten, Romantiker, Splitter und aller der politischen Hochflapier und Begehrer richtet, die heute bei den Nationalsozialisten, bei den Kommunisten und bei den heimlichen Bundesgenossen, d. h. bei den Sozialmachern im Unternehmertum und den Produktionslosen in den bürgerlichen Rechtsparteien ihr Unwesen treiben. Der Angriff gegen die stärkste Gruppe in der Gemeinde der politischen und wirtschaftlichen Vernunft, d. h. gegen die Sozialdemokratie, denn das Menschenleben droht nicht, von der Rot verarmten Menschen die mühsam erarbeitete Überlebensgrundlage zu rauben.

Das einfachste Mittel, um die gutgläubigen Nachbarn nationalsozialistischer und kommunistischer Vorhaben zu kurieren, wäre sicherlich ein nationalsozialistisches Regierungsversuch. Es ist das politisch längst rechts eingestufte Unternehmertum ein solches Experiment gerne sehen würde, zeigt eine Umfrage der rechtsstehenden Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. „Was halten Sie von einer Regierungsversuchung Hitler’s“, die an den früheren Reichspräsidenten Schacht, an den Generalobersten a. D. von Seekt und amhin große Reiterer achtet werden ist. — Ertragslose ist gewiß immer noch die beste Wirtschaft, sie ist aber auch die teuerste: Sie hat schon viele Leute sehr mühsam, aber zugleich auch sehr arm gemacht. So würde es auch dem deutschen Volk gehen, wenn es ein Regierungsversuch mit Herrn Hitler versuchte. Die Speien dieses Experimentes sind zu groß. Wir können uns den Luxus dieses Experimentes einfach nicht leisten. Wer sagt denn die Speien nationalsozialistischer Experimente? Doch nur die breiten Massen. Das Beispiel der Ruhrbesetzung hat es schmerzlich genug bewiesen. Die Ruhrbesetzung war nichts anderes als ein Versuch, den nationalsozialistischen Versuchungen ihren Willen zu tun und einmal in der Herrschaftsphase des Herren Mann zu spielen und Wein zu lassen. Das hat poor Menschen der feinsten Sorte durch die überhöferte Justiz reichlos um Tausend gelangen waren, kurzweilige Streichung mit Unter-

Neue Kämpfe in Indien

Ein Geleht zwischen Truppen und Auftrüheren

Bombay, 27. Dezember. (Wg. Drahtsch.) Die englischen und indischen Truppen, die in die Umgebung von Kangan entsandt worden sind, um die dortigen Unruhen zu unterdrücken, sind am Sonntag mit den Auftrüheren zusammengekommen. Nach Meldungen aus Burma hatten die Auftrüheren 80 Tote zu verzeichnen. Am Herz des Aufstandes in Therrabaddy, 120 Kilometer nördlich von Kangan, scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein; im weiteren Innere wurden jedoch noch Kämpfe geführt.

Die bemalten Scharen der Auftrüheren wurden schon seit einigen Tagen in der Umgebung von Kangan bemalt. Ende der Woche überfielen sie einen Beamten der britischen Forstverwaltung. Am Tag in den Besitz von Waffen zu setzen, drangen sie in dessen einzeln gelegenes Haus ein, erschossen ihn und setzten dann das Haus in Brand. Dieser Auftrüheren veranlaßt die bewaffnete Intervention, die gegenwärtig im Gange ist.

Indische Missetäter vor Gericht

Während Beschwoerer und wütende Bullen

Vor einem Spezialgericht ist in Kalkutta dieser Tage ein Prozeß zu Ende gegangen, der in der Geschichte der indischen Freiheitsbewegung seinen besonderen Platz einnehmen wird. Seit der historischen Bombenaktion von Alipur im Jahre 1908 hat sich die anglo-indische Justiz mit keiner Beschwoererangelegenheit von einem ähnlichen Ausmaß und von einer ähnlichen Bedeutung zu beschäftigen gehabt, wie mit der Sache Dr. Karan Koh und Genossen. Selbst in einer so anstrengten Zeit wie der gegenwärtigen, in der politische Prozesse zu den banalen Mühsaligkeiten gehören, hat die Anwaltschaft bei politisch interessierten Indiern in die Sache Erregung verbreitet, und die Schlußphase des mehrere Tage währenden Schaupielers mit allen Effekten eines Sensationsstücks gefolgt. Das Gerichte, in dem die Verhandlung stattfand, war durch eine kleine Armee von Polizei und Militär abgesperrt und jedes Mitglied des Tribunals wurde hauernd von einem Spezialbeamten besonders ausgebildeter Detektive umgeben. Am Tage der Anklageerhebung war das Gericht von einer tiefen

Menge umgeben, die den außerordentlich strengen Spruch der Richter mit Beinen und Schlägen anknäuelte.

Auf der Anklagebank saßen zehn indische Intellektuelle im Alter von 19 bis 30 Jahren, während zwei Mitglieder des Komplotts durch das wenig erhellende Mittel des Kronzeugens ihre Identifizierung eines Volksbegehrens auf Auflösung des Preussischen Landtags führen. Dann man die Aktion steigen lassen will und wie die Details der einzelnen Verhandlungen werden sollen, wird in dem Aufruf nicht gesagt. Unwillkürlich wird man bei diesem Appell an die Epischbürger daran erinnert, daß der Stahlhelm schon einmal ein Volksbegehren angehängt und zu diesem Zweck um Geld

Verhöhrung zur Ermordung von Europäern und hohen Polizeibeamten wie auf Verleumdung zur

Ein Berg rutscht ab

Man rechnet mit 40 tödlich Verunglückten

Ein schweres Bergsturzungsunfall hat sich am Sonntagabend in einem Eingeborenenort in Algerien ereignet. Durch die Regenfälle der letzten Tage waren Felsmassen in Klüften gekommen und stürzten auf drei Eingeborenen Häuser herab. In einem der Häuser wurde gerade eine Hochzeit abgehalten; dieser Umstand mag dazu beigetragen haben, daß die Zahl der Opfer der Katastrophe sehr hoch sein wird. Wissen

jähriger Verarmung nach den Angaben biegen, da sie die letzten Führer des Komplotts gemessen sind und die Herstellung der Bomben in dem nachgelagerten Laboratorium erfolgt ist. Den übrigen Angeklagten wurde Zwangsarbeit von 15 bis 20 Jahren substituiert.

Prozesse ähnlichen Charakters schleppen sich, wie der Beschwoererprozeß von Weert, schon seit Monaten, andere werden in kurzer Zeit folgen, denn der Terror hat sich leider zu einem integrierten Bestandteil der indischen Politik entwickelt. Es ist verständlich, daß sich die anglo-indische Regierung zu solchen Taten, aber die Frage bleibt offen, wer in dieser Auseinandersetzung zwischen Staatsautorität und den Mächten der Tiefe auf die Dauer Sieger bleiben wird. Solange die Gemüter berregt sind, wie das zur Zeit der Fall ist, werden sich Streit

fanatische Karren finden, die das Bedürfnis nach der Märtyrerkrone empfinden, dann muß sich durch das Wüten der Justiz auf der einen und dem der Amokläufer auf der anderen Seite eine unabsehbare Reihe neuer Schreckensakte entwickeln.

Eine Weihnachtstunde für Schwabbeame

Der Berliner Polizeipräsident Geiselsdorf hat 150 Beamten der Schwabbeame den Wunsch geäußert, daß er den Beamten, die sich in den letzten Monaten ausgezeichnet hatten, ein Weihnachtsgeld mit einem eigenhändig geschriebenen Brief überreichte.

Dich gehi's an!

Die Volksgemeinschaft und das 9. Schuljahr

Stimmungsbild von „drüben“.

Die durch die amerikanische Presse launenden Stimmungsbilder aus den Arbeitsnachrichten zeigen, daß in Amerika das Arbeitslooselienel noch viel schlimmer ist als bei uns, weil es an einer regulären Unternehmung fehlt. „Früher“, so sagen drüben die Arbeitslosen, „konnten wir wenigstens hoffen, wenn wir von Haus zu Haus zogen, einen Bissen Brot und etwas warme Suppe zu erhalten. Aber heute sind der Hungernden zu viel und das Geld nicht so reichlich mehr. Viele Bergarbeiter sind so arbeitslos, daß sie nicht die Möglichkeit haben, um zu arbeiten, um sich etwas zu verdienen, so wollen wir ihm die Möglichkeit geben, uns zu erhalten zu müssen — im Gefängnis.“

Zu dem äußeren Elend tritt drüben vielfach noch das bittere Gefühl, das denen, die vorgeben seinen zu wollen, betrogen zu werden: denn für jeden Anspruch einer Arbeitsmöglichkeit muß von den armen Tausen, die kaum noch etwas haben, auch das Letzte hergegeben werden. Und wenn sie dann bei der angelegenen Firma erfahren, daß die Stelle, um die es sich handelt, ihnen befehrt ist, oder die Angabe falsch war — wie sehr häufig vorkommt — so wird ihnen nicht nur die Freude, um die man sie gepreßt hat, von dem Nachhinein zurückzuziehen, auch noch mit der Polizei gedroht.

Beschwerden bei der Polizei halten die zum Teil völlig heruntergekommenen Arbeitslosen für unmöglich. Wenn man sie fragt, warum sie sich nicht mit Hilfe der Polizei vor Arbeitsnachweiskommissionen erklären, sie mit bitterem Lachen: Was? In diesen Arbeitslosen? Glauben Sie denn, daß man uns überhaupt anhört?

Amerika ist reich, aber die Reichen haben für die Armen immer am wenigsten übrig.

Drei Frauen wollten das Leben wegwerfen

Nicht weniger als drei Selbstmordversuche meldet der Polizeibericht zum vergangenen Sonntagabend verfuhrte sich eine Frau in ihrer Wohnung zu vergiften. Sie wurde von Hungerkräften daran gehindert und der Mitleid zugewandt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat war nicht zu ermitteln.

Somit am Abend verfuhrte sich eine andere Frau in ihrer Wohnung durch Decken eines Gasohlnetzes das Leben zu nehmen. Sie wurde ebenfalls aufgefangen. Wiederbelebungsversuche brachten jedoch schlechten Erfolg. Selbstmordversuche seien jedoch hier die Motive des Selbstmordversuchs gewesen.

erner verfuhrte sich eine 57jährige gestirnte Frau in einem Anfall von Schwermut durch Decken der Fußboden das Leben zu nehmen. Sie wurde in polizeiliche Schutzhülle genommen. Alle drei Frauen kamen aus gut situierten Bürgerfamilien. Hat der Arbeitslosigkeit schwer in diesen drei Fällen also ausnahmsweise als Motive an.

Keine Betragenote mehr.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung läßt, wie die „Völkische Zeitung“ berichtet, loben an die Provinzialhochschulen einen Erlaß über die Ausgestaltung der allgemeinen Urteile in den Schulzeugnissen hinausgehen, nach dem künftig die Prüfkollegien über Betragen und Aufmerksamkeits auch in den regelmäßigen Schulzeugnissen in Formfall kommen sollen, während sie bis jetzt nur in den Zeugnissen über die bestandenen Prüfungen und Abschreibungen bezeugt waren. Hinsichtlich aber wird in der Verordnung darauf hingewiesen, daß der Ernst der Erziehung und die Strenge der Förderung, die sich in diesen Urteilen ausdrücken, damit nicht beeinträchtigt, sondern ungeachtet gesteigert werden, gleich aber den Ergebnissen der Jugendkünde besser angepaßt werden sollen.

1022. Waggon wird doch auf 150

In Anstalt der Reichsbahndirektion Magdeburg wird folgende Veräußerung veröffentlicht: Der Bezirk wird unter die Reichsbahndirektionen Altona, Berlin, Halle und Hannover aufgeteilt. Die Abgabe der Strecken an die Reichsbahndirektion Altona und Berlin erfolgt am 1. April 1931, die an die Reichsbahndirektion Halle zum 1. Juni 1931. An die Reichsbahndirektionen Halle fallen die Strecken: Wieritz (ausf.) — Jerbz (ausf.), Schönebeck (ausf.) — Halle a. S. (ausf.), Bad Zeitz (ausf.) — Müllen, Blumenberg (ausf.) — Trenzschütz — Zeitz (ausf.), Wögeleben (ausf.) — Ahrensleben, Döbelnburg (ausf.), Froitz, Müllen — Wögeleben sowie alle jenseits dieser Grenzpunkte liegenden Strecken.

„Klassenkämpfer“

Der ehemalige Vorkämpfer Sammer, der nach probierten Anstrengungen mit einer gerodeten bahnbahnbahnen sollen „Klassenkämpfer“ aus seiner Stellung entfernt wurde und seine Arbeitsverhältnisse gegen den NSD. angenommen hat, wurde am Sonntag, 17.30 Uhr in der Reichstraße von 7 oder 8 jungen Mädchen überfallen und mißhandelt. Sammer hat am Kopf erhebliche Verletzungen erlitten.

Woher die Banditen kommen und wer sie aufgebracht hat, braucht ja wohl nicht erfragt zu werden.

Arbeitslosigkeit auch auf schulischem Gebiete zu entschlossenem Handeln zwingt

fahrt der Gedanke des neunten Schuljahres in der breiten Masse Fuß. Und Schulbehörden — wie etwa die Schulverwaltung der Stadt Halle — müssen sich für den Aufbau eines neunten Schuljahres hinter Vorschlägen verteidigen, deren Nichterfolg, sondern die Allgemeinheit, um sich zu tun müssen.

Bedauerlicherweise sind diese Vorschläge nur in der Generalansatzperiode verifiziert worden, die zwar einen größeren, aber doch einen gefälligen weniger einverleierten Befehl hat, der die der Arbeiterpresse. Die Vorschläge lauten darauf hinaus, daß von den Volksschulen ein neuntes Schuljahr aufgesetzt könne.

Wenn entwerfen die Zahl der Schulanfänger zu berücksichtigen

wenn entwerfen die Zahl der Schulanfänger zu berücksichtigen, daß die für die berechneten Lehrkräfte neuere Klassen übernehmen können, oder wenn die Stundenzahl der bestehenden oberen Jahrgänge um soviel Stunden vergrößert wird, als für neuere Jahrgänge nötig sind.

Sir sehen, wie auf diese Weise aus einem Problem von weittragender Bedeutung ein einfaches Rechenexempel geworden ist, wobei nicht gegen die Amtsstelle, sondern gegen den bürgerlichen Krämergeist, der die so solchen Vorschlägen zwingt, entschlossenen Front zu machen ist. Daß es sich wirklich um bürgerlichen Krämergeist handelt, das kann man daraus ersehen, daß irgendwelche Einparnungsvorschläge an der Schulen von Elternschaft, den Lehrkräften oder höheren Schulen nicht vorliegen. Wenn aber Rot ist, und man will ihn endlich aufräumen, dann darf der bisher schon im Vorteil stehende begüterte Bruder eines Volkes nicht dem jeither benachteiligten auch noch die Nachteile einer schrittweisen Maßnahme allein überlassen.

Die sozial betonte „Volksgemeinschaft“ sieht jedenfalls anders aus.

Aber in dieser Hinsicht darf sich die deutsche Arbeiterfront nicht das geringste einbilden. Der Beweis dafür gibt ein Satz aus der erwähnten Veröffentlichung der hallischen Schulverwaltung mit aller Deutlichkeit. Er lautet:

„Aber es ist wohl kaum anzunehmen, daß solchen Betreibungen (nämlich Kürzung der Schulzeit auf den höheren Schulen um ein Jahr) ein Erfolg beschieden sein wird.“

Um dieses eine einzige Jahr, um die Verlängerung der höheren Schule um acht bis zehn Jahren Jahrgänge, dreht es sich aber, wenn die Frage des neunten Schuljahres grundsätzlich gestellt werden soll. Und weil dem so ist, deshalb geht man dieser unendlichen Falschheit auf dem Wege und sieht an dem Problem herum. Es wird der deutschen Lehrerschaft, ganz

besonders den Lehrern an den höheren Schulen, heißt und immer der Kommissar gemacht werden muß, daß sie nicht einen Augenblick daran denken, von ihr programmatisch geforderte Einheitschule in die Tat umzusetzen!

Auch jetzt nicht, wo die englische Lehrmethode ein großartiges Beispiel für die Möglichkeit dieser Schule gibt. Dort, in England, ist man zu der einzigen Lösung des Problems gekommen, indem man die Grundschule mit dem elften Lebensjahre abschließt und dann

allen Kindern eine gleichwertige Weiterbildung bis zum fünften Lebensjahre zuteil werden läßt.

Am Zusammenhang damit sei der Vorschlag besprochen, daß man bei uns eine Anzahl Schulmutter zurückstellen will, um sie dann entweder nur drei oder vier Jahre, also bis zum ersten Lebensjahre, auf die Grundschule zu schicken. Geschichtsbücher, das ist die vierjährige Grundschule — befristet schon lange ein Dorn im Auge der bürgerlichen Welt — erlöset. Befreien die Kinder aber auch nach der Zurückstellung der Jahre hindurch die Grundschule, dann würden sie ihr neuntes Schuljahr erst mit dem sechzehnten Lebensjahre abschließen, und die höhere Schule müßte für die Zurückgestellten einmischer nur acht Jahrgänge bis zum fünften Lebensjahre, ein Jahr bis zum sechsten Lebensjahre bestehen lassen, jedoch die Kinder, welche zur höheren Schule wollen, ein Jahr „Springen“ läßt, dann ist zur Regel geworden, was jetzt leider schon eine verkommene Tatsache ist. Es dauert bestimmt nicht lange, und wir haben mitten in der Volksschule die alte Vorurteil in verpackter Gestalt wieder. Also, wir stehen organisierten schon auf schwerste Einmündungen gegen den gemachten Vorschlag.

Aber ganz unmöglich ist es von einer anderen Seite gesehen. Und das geht dich an, dich schaffenden Menschen hinter Pflug und Schraffel

Das Kind des englischen Arbeiters wird nicht erst mit dem sechsten Jahre zur Schule geschickt, damit es nur vier Jahre bis zum Lebensjahre auf die weiterführende Schule hat, sondern es besucht die Schule bereits vom fünften Lebensjahre an! Demnach hat England eine sechsjährige Grundschule. Aber von diesen sechs Jahren sind die ersten drei die Schule des „Kleinfindes“, etwa umhüllten Kindergarten vergleichbar. Die restlichen drei gehören dann der eigentlichen Schulung.

Auch in Deutschland sind wir lange schon dahin gekommen, daß unsere ersten Schuljahre einen viel zu ernten und gar nicht kindgemäßen Einfluß hatten. Jede gut geleitete Schule hat deshalb mindestens für die ersten beiden Schuljahre ein ganz anderes Arbeitsverfahren, als es später üblich ist. Aber denn doch der mit dem sechsten Lebensjahre festgesetzte Lebensjahre zur höheren Schule. Das, was in England drei Jahre zur Reife auf diese höhere Schulung braucht, muß bei uns in zwei Jahren geschafft werden. Der den Schonen davon hat, das findet jeder selbst heraus, wenn er einmal darüber nachdenkt, mit wieviel Hilfsmitteln an Geld, gesundheitlicher, Wohn- und Lebensweise, gesellschaftlicher und persönlicher Gestaltung, das Kind besser gestellter Kreise seine Erziehung bewahrt, und wieviel davon einem Arbeiterkinde zur Verfügung stehen.

Von hier aus gehen ist also das Abschreiben eines Jahrganges von der Grundschule überhaupt nicht zur Erörterung zu stellen, es sei denn, daß sofort in entsprechender Zahl

Im Stadtautobus nach dem Süden

Neue Wagen auf den Stadtbahnlinien 20 und 21 Halle — Bülberg (Sieblung) und Halle — Wörlitz

Vom 1. Januar an werden auf den Umtriebslinien der Wegog-Strassenbahn neue, moderne Niederbäume-Umtriebe in Betrieb genommen. Es handelt sich um Krupp-Umtriebe mit 90. und 120. PS. 6 bis 8 Personen mit Vordachunterkunft, Schwingeloberleitung und alten elektrischen Neuerungen der letzten Zeit. Die Karosserien sind von der Waggonfabrik Lindner AG. (Ammendorf) als moderne Stahlbaukasten geliefert mit 30 Sitz- und 12 Liegesitzen. Die Tiere sind federgepolstert und mit Leder bezogen.

Der äußere Anstrich der Fahrzeuge ist ähnlich wie solcher der Straßenbahnwagen gehalten. Die roten Seitenfelder tragen das Stadtwappen und die Aufschrift: Werke der Stadt Halle, Str.-Bah., Straßenbahn. Die Wagen modern einen außerordentlich guten Eintrieb und sind durch den äußeren Anstrich von allen anderen Personen-Autobussen, insbesondere von den Reichspolizistfahrzeugen, deutlich kennbar.

Die Strecken der Linien 20 und 21 bleiben die gleichen wie bisher. Eine Fahrt vom Bülberg nach Wörlitz oder umgekehrt dauert 18 Minuten, eine Fahrt vom Bülberg nach Wörlitz (Zielung) oder umgekehrt 12 Minuten. Am Fahrplan wird auch im kommenden Jahre zunächst nichts geändert.

Erster Wagen ab Bülberg nach Wörlitz und Wörlitz 6 Uhr, letzter Wagen 20 Uhr. Erster Wagen ab Wörlitz nach Bülberg 6.15 Uhr, erster Wagen ab Wörlitz 6.20 Uhr. Letzter Wagen ab Wörlitz nach Bülberg 20.20 Uhr, letzter Wagen ab Wörlitz (Zielung) nach Bülberg 20.25 Uhr.

An den Endhaltestellen Bülberg, Wörlitz (Zielung) und Wörlitz hängen Fahrplanfallen befestigt aus. Am Sonntag und Feiertagen legt der Verkehr erst um 7.40 Uhr morgens ein.

Kindergärten eingerichtet

und zunächst mindestens von den Kindern besucht werden, die im Laufe des Kalenderjahres das sechste Lebensjahr erreichen. Damit würde auch zugleich das Problem gelöst, das in den Vorschlägen der Schulverwaltung nicht einmal getreift worden ist, nämlich die Unterbringung derjenigen zurückgestellten Kinder, deren Mütter früh waren, sie nun endlich der Schule übergeben zu können. Zwang zu Neben- oder gar Hauptberuf ist bei ihnen mit steter Sorge um die Unterbringung des sich selbst überlassenen Kindes verbunden. Gerade jetzt, in den Zeiten derbersten Arbeitslosigkeit, spielt dieser Zwang eine starke Rolle in der Arbeiterfamilie.

Nun zu der anderen Frage: Kürzung der Stundenzahl in den oberen Klassen. Gewiß, einseitige Schulmänner sind sich darüber im klaren, daß nicht die Menge der Stunden, sondern ihre reiflose Ausnutzung entscheidend für ihren Bildungswert ist. Aber gerade hierin hat man

der Volksschule gegenüber bedeutendes gesündigt.

Es sei nur auf das Kapitel der Gesundheitspflege verwiesen. Wenn nicht jeder Raum eines Schulhauses Gesundheitspflege und zu Handlung bringt, sie zu achten, dann muß so viel Zeit unterrichtet darauf verwendet werden, daß wenigstens ihre Theorie erlernt wird. Und wenn bei anderen Faktoren nicht Räume und geeignete Einrichtungen vorhanden sind, die das höchste Erlernen am Gegenstand zulassen, dann muß unterrichtet so viel Zeit verschwendet werden, daß wenigstens das Einfache in den Kopf hineinragt.

Wir sehen also, wie sehr äußere Gestaltung einer Schule mit ihrem inneren Wert verbunden ist. Es ist dabei grundsätzlich gleichgültig, ob es sich um eine höhere Anstalt oder um die Volksschule handelt. Aber man hat auch in diesen Dingen für die höhere Schule mehr übrig gehabt als für die Volksschule. Darum könnte man jetzt einmal gerade werden und sagen: Wir brauchen Lehrkräfte für das neunte Schuljahr. Gut — dann gebe jede, aber auch jede Schule Stunden für dieses Jahr ab, und da, wo die höheren Schularten in dem entsprechenden Lebensalter bereits über die Stundenzahl der Volksschulle hinaus sind, da gebe man auf dem Stand ihrer Volksschulle berab.

Das wäre Gerechtigkeit und Volksgemeinschaft.

Allein, wir glauben, daß die Lehrer der höheren Schule hiermit genau so wenig einverstanden sein werden wie mit der Vergrößerung des neunten Jahres der höheren Schulbildung. Andererseits wissen wir, daß es Volksschullehrer geben wird, die von sich aus bereit sind, den Kindern des Volkes einige Stunden zu schenken, damit sie Gelegenheit haben, nach ein Jahr mehr mit offenen Augen in die Welt der Dinge hineinzuschauen, mit der sie ihr eigenes Leben hindurch zu ringen haben werden.

„An Dir, Du Arbeitermann, aber licat es, zu erkennen, wie die Dinge liegen! Das neunte Schuljahr ist nicht Schulmutterlande. Es ist Deine eigene und vielleicht wichtigste Sache. Sie in Deinem Sinne zu lösen, muß für heute und morgen Dein vornehmstes Wert sein!“ H. G.

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Anstellungsverversicherung

Für die Zeit vom 1. Januar 1936 an ist es zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2. bis 31. Dezember eine bestimmte Versicherung jährlich mindestens 8. vom 12. Rentenbeiträge an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte in der Mindestzahl von Beitragsmonaten fehlen, innerhalb der zwei Rentenbeiträge nachtritt, die dem 31. Dezember der Höchstleistung folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1938 noch bis zum 31. Dezember 1939 nachentrichtet werden.

Der beim Reichstaten im Jahre 1929 vorgeschriebene Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Anstellungsverversicherung lag allerdings vor, daß alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1929 als aufrechterhalten gelten sollten, auch wenn in einzelnen Jahren nur wenig Beiträge oder keine Beiträge entrichtet wurden. Da es aber noch ungenügend ist, ob und in welcher Form dieser Entwurf dem jetzigen Reichstage wieder vorgelegt und Geles wird, empfiehlt es sich, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge bis zum Ende des Jahres 1930 nachzutragen, denn nach Eintritt des Versicherungsfall ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge regelmäßig unzulässig.

Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsstufe, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 M. nicht übersteigt.

Jungvolksschulen: Heute abend 7 1/2 Uhr im Sewerthausen Saal, nachmittags 4 Uhr im Saal. Saal treffen sie alle Kollegen im „Volkspol“.

NSD. will Nazis unterföhren

Von einem ausgetretenen Mitglied des Allgemeinen Konsumvereins Halle wird uns berichtet.

Angesichts sollen die Ausstritte sozialdemokratischer Mitglieder des NSD. nicht die ausmachende Angelegenheit der Geschäftsleitung darüber sein. ...

Nu alle gibt er Steuerverkürzung, und wenn es die Nazis sind.

Als diese wirklich grobartigen Argumente nicht verdingen, beschloß er es anders herum. ...

Wurde der Magister unterföhrt und drohte - mit einer Klage wegen Geschäftsabwicklung.

Als ihm darauf die Tür gewiesen wurde, schimpfte er laut und verächtlich: ...

Da ist dem Magister also sein Schicksal selber entföhrt.

Da ist dem Magister also sein Schicksal selber entföhrt, daß so ganz ohne die Konsumvereine ...

Andereben NSDg in der Volkshochschule.

Das neue Trimester der Volkshochschule beginnt am Freitag, dem 9. Januar. ...

Wie sie Abschied nahmen



— und wie sie wieder kamen. Die etwas stärkere Kälte vor Weihnachten und die Spuren von Winterportier wieder beten. ...

Das Halleische Adressbuch 1931

Ist jenseits in gewohnter Aufmachung erschienen. Der Inhalt weist außerordentlich große Veränderungen auf. ...

Der besiegte große Stadtplan — man folgt, er sei der beste, der ausgebildet in Halle ...

Am 1. Januar 1931 können in 15 Wohnquartieren Adoemien Studenten aufgenommen werden. ...

„Feuer in U. S. A.“

Roman von Karl Aloys Schenzinger

Copyright 1929 by „Karl Aloys Schenzinger“, Berlin W 50

18 Nachdruck verboten. Der Mann kamme zu den Säulen. Mr. Koh ...

Mr. Koh war blaß vor Wut, er brüllte wie ein Tier. ...

Dunkel in der Rede.

Aus der Stephanuskirche drangen am Sonnabend starke Rauchwolken. Die Fenster, die ellend hergucken, stießen fest, daß keine Gefahr für die Kirche bestand. ...

„Brosche am das „Volkshaus“.

„Eine dieser Brosche bringen wir ...

Der verbrannte Stenogramm.

Die „Volkshaus“ berichtet, hat die Stahlhelmorganisation Halle gelegentlich ihrer ...

Angesichts der kornierten Stimmung der Kriegshelden in Deutschland und der ...

Aber, für Verhaftungen vom Stahlhelm, es gibt es noch andere Führer in Deutschland, die nicht ...

Eine böse Weihnachtsüberredung.

Die Volk hat bekanntlich am zweiten Feiertag ihren Betrieb jedes Jahr fast gänzlich ...

Um etwas Ernstes handelt. Mit Koh wird sich bald wieder ...

Erstlich riefte sich Mr. Koh auf: „Was habe ich Sie sonst erreicht? ...

Dem Unternehmertum zur Beachtung

Schlußarbeit für die!

Die Stimme eines Unternehmers: Her mit der 40-Stunden-Woche

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat in einem Rundschreiben gegen die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden die Woche Stellung genommen...

Vorab auf die Ausführungen der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände zur Einführung der 40-Stunden-Woche eingegangen werden soll, muß doch darauf hingewiesen werden...

Dem Heile ist meine These gegenüber, die ich im folgenden beweisen werde. Sie lautet: Die Überlegungen müssen davon ausgehen, daß die Befähigung der Wirtschaftskräfte nicht von der Seite der Produktion, sondern von der Seite des Konsums erfolgen muß...

Das Primäre ist die Förderung, die Verbrauchsleistung konstant zu machen; das Sekundäre ist die daraus resultierende vermehrte Konsumnachfrage und somit Konsumsteigerung.

Erst als unter Senkung der Lebenshaltung die Tendenz der Höhe verstanden wird, kann die niemals wirtschaftslebendend mifsen. Im Gegenteil ist der Beweis leicht zu erbringen, daß Lohnsteigerungen erhöhen Konsum und damit eine günstige Wirtschaftslage bewirken...

Table with 3 columns: Konsum, Lohn pro Stunde Konsum, Durchschnittlicher Konsum. Rows show data for 1924-26, 1925-31, 1926-31, 1927-34, 1928-36, 1929-36.

Es zeigt sich, daß der Konsum ungefähr entsprechend den Lohnsteigerungen gewachsen ist. Da die Tendenz in nur zu einem Teil Höhe enthalten muß die Steigerung nicht nur dem Wert nach, sondern auch in Menge mit vorliegen. Auch unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme ergibt sich, daß die Konsumfähigkeit wächst, wenn die Löhne steigen. Im Gegenteil...

und zwar deshalb, weil der Preisindex der Waren niemals dem Lohnindex proportional sein kann, denn der Preis eines jeden Produktes liegt durchschnittlich zusammen aus: 1. rund 20 bis 30 Prozent Rohstoff, 2. rund 30 Prozent Lohnanteil (Angabe des Instituts für Konjunkturforschung) 3. rund 5 bis 10 Prozent allgemeine Marktpreise (Bekanntes, Bekanntes) für die Produktion, lokale Erzeugnisse (Zucker usw.) 4. rund 10 bis 20 Prozent Unternehmerbruttogewinn.

Durch eine Steigerung des Exportgeschäftes, die infolge Lohnsenkung möglich wäre, kann die Verengung des Auslandsumsatzes nicht ausgeglichen werden, denn der Exportmarkt macht nur ein Drittel des Gesamtumsatzes aus, was auch abgesehen von Gegenmaßnahmen des Auslandes gegen deutsche Dumpingpreise und der allgemeinen Depression auf den Weltmärkten.

Die Verlängerung der Arbeitszeit hat nur die Bedeutung, daß noch mehr Arbeitskräfte beschäftigt werden müssen. Selbst aber, wenn unter-

stellt wird, daß bei einer Senkung des Lohnes und einer Verlängerung der Arbeitszeit das Endprodukt um einen gewissen Prozentsatz verbilligt würde, so wäre damit die Grundlage noch dem Produkt noch lange nicht geschaffen.

Die regionale Arbeitsverteilung ist nicht unter dem Gesichtspunkt der Selbsthilfe, sondern dem der Konsumleistung zu prüfen.

Bei vollem Lohnausgleich würde die Erhöhung nicht 17 Prozent, wie in dem Rundschreiben behauptet wird, sondern 9 Prozent vom Lohn ausmachen nach den genauen Berechnungen von Dr. Winkauf im „Waldwirt“ vom 23. Oktober 1930. Da jährlich an Löhnen für Industriearbeiter 26 Milliarden gezahlt werden, macht das eine Erhöhung von 9 Prozent 2,34 Mrd. über zu bedenden, das aus 41 Millionen Arbeiter mit einem Gesamteinkommen von 1,2 Milliarden zu zahlen ist als die Lohnsteigerung bei vollem Lohnausgleich, und die ohne die Gegenleistung der Konsumleistung von Gewerbe, Handel und Industrie aufgebracht werden muß. Nach diesen Überlegungen scheint die Arbeitszeitverlängerung mit vollem Lohnausgleich nicht ohne weiteres aus.

Wenn behauptet wird, daß bei einer Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich die Summe der Löhne ja dieselbe bliebe, und also der Konsum auch dann nicht steigen könne, so muß dies bestritten werden. Dem Konsum würden nämlich Lohnausgleich die besetzten Arbeitsplätze, die bisher aus Angst vor Entlassungen in den letzten 1 1/2 Jahren, trotz dringender Bedürfnisse, von kleinen Betrieben eingestellt wurden, die Investitionen, die bei harten Rückschlägen der Arbeitslosigkeit und damit verbundenen Beziehungen der wirtschaftlichen Lebensformen wieder gemacht wurden.

Daß naturgemäß eine gewisse Arbeitsverteilung für den Betrieb eintritt, wenn eine größere Anzahl Arbeiter nicht leistungsfähiger Arbeitskraft beschäftigt ist, ist selbstverständlich. Ich habe jedoch die Kosten in einzelnen Betrieben durchzuführen lassen, diese Kosten sind unbedeutend.

Das nun die entsprechende Umstellung der Betriebe betrifft, die bei Einführung der verkürzten Arbeitszeit erforderlich wäre, so möchte ich nochmals darauf hinweisen, daß die meisten Schwierigkeiten bei Einführung der 40-Stunden-Woche überstanden werden müßten und überstanden wurden, ganz zu schweigen von den Umstellungen, die im Kriegsfall erforderlich und möglich waren. Doch wird wohl niemand mit dem Vorworte die Abhilfe verbinden, die Produktionsmengen zu verringern. Es soll lediglich leicht werden, von der Konsumseite aus Produktion und Konsum zu balancieren.

Zur Behebung, das es in einzelnen Fällen an Spezialarbeitern, trotz der hohen Arbeitslosenquote, mangelte, ist bemerkenswert, daß die Arbeitslosigkeit und der Produktionsrückgang auf sich selbständige Branchen verteilt. Ein solches Problem, das sich doch nur auf einzelne Spezialkräfte beziehen kann, darf die Regelung der Arbeitsverteilung nicht berühren.

Daß die regionale Differenz in der Arbeitslosigkeit besteht, ist selbst als offenes Geheimnis bekannt. Die Differenz ausgleichen.

Da eine gut beschäftigte Branche nicht die Facharbeiter aus anderen Branchen einfach einstellen könnte, ist klar: es erscheint eher unvorteilhaft, daß sehr große Unterschiede bestehen bleiben werden, denn die Anzahl gelernter Arbeiter einer Branche entspricht stets einem Bedarf. Im übrigen wird wohl niemand, der die 40-Stunden-Woche propagiert, nun an eine ganz schematische Regelung denken. In diesem Sinne erscheint es mir erforderlich, daß

die Arbeitszeit in einer Branche sich einregelt nach den vorhandenen Arbeitskräften.

Wenn eine bestimmte Anzahl Arbeitskräfte als diejenige Zahl betrachtet wird, die bei der Arbeitslosigkeit oder wegen Unfähigkeit, in der Wirtschaft

keine Aufnahme finden kann, dann müßte die Wirtschaft ihre Arbeitszeit verlängern können, wenn sie mit Kurzarbeit versehen ist, aber über diese Zahl hinaus keine Arbeitsstellen am Ort gemeldet sind. Bei der Anzahl der Arbeitslosen am Ort, die über die Zahl der Stellen bis 40 Stunden pro Woche herauszukommen.

Die Befürchtung, daß bei Verkürzung der Arbeitszeit nicht genügend Arbeitsplätze für die neu einstellenden Arbeiter vorhanden sein werden, scheint doch wohl im großen und ganzen unbegründet. Schließlich hatten ja schon den letzten Arbeitslosen vor 3 Jahren noch zwei Drittel ihre Plätze.

und diese werden bis auf diejenigen Betriebe, die sich ganz besonders weitgehend rationalisiert haben, auch noch vorhanden sein. Sollte in einzelnen Betrieben die Einstellung neuer Arbeiter unmöglich sein, dann müßte dieser Betrieb eben schon in 40stündiger Arbeitszeit mit dem verbleibenden Umsatz, der eine Folge der Rationalisierung der Arbeitszeit wäre, seine Erträge zu finden. Da viele Betriebe, die der Rationalisierung der deutschen Industrie fern stehen, verhalten sich anders, als es umbräue zu geben, werden sie auf dieser Basis, falls ihnen die Möglichkeit mangelt, ihren Betrieb entsprechend einzurichten, stehen bleiben. Es werden dafür sicherlich andere unternehmender Kontraktanten ihre Betriebe erweitern, um den Mehrbedarf zu decken.

Der Hinweis auf Gesamtlöhne und Gesamtverdienste dürfte übrigens falsch sein, da gerade bei derartigen Betrieben, die konjunkturunfähig arbeiten, durch die Rationalisierung der Arbeitszeit eine entsprechende Regelung von Preisunterstützungen möglich sein muß. Es ist dies nichts weiter als eine ökonomische Aufgabe. Sie ist durch das Springer-System heute schon bei Werken des Trusts, Seuna usw. gelöst. Rationalität sind damit innerwirtschaftlichen verbunden, mit denen aber doch geteilt werden muß, wenn man den Betrieb erhalten will. Es muß natürlich sofort unterworfen werden aufpassen: 1. den Betrieben, die infolge Rationalisierung und technischer Entwicklung mit weit weniger Arbeitern als früher die gleichen Leistungen vollbringen, bei denen also die Arbeitslosigkeit im wesentlichen die organische Folge der wirtschaftlichen Entwicklung ist, und 2. denen, bei welchen die Handarbeit nicht durch Maschinen ersetzt werden konnte, und die Arbeitslosigkeit eine sekundäre Erscheinung ist.

Zu der Befürchtung wegen der Verkürzung der Arbeitszeit bei vielen Betrieben, bei denen aus saisonmäßigen Gründen starke Schwankungen des Beschäftigungsgrades sich ergeben, ist zu sagen, daß diese Gefahren zum großen Teil überwindlich sind. Es ist nicht einzusehen, wieso man sich nicht entschließen sollte, mit einer größeren Stiefzeit zu rechnen hat.

Die Dispositionen nicht früher machen würde. Daß dies möglich ist, beweisen die Dispositionen der überreichen Importeure, die bei den letzten Jahren ihre Vorräte im Gebirgsraum und Spielplätzen für das Weihnachtsgeschäft erteilen. Gewisse Schwierigkeiten dürfen jedoch bei Auslandsverhältnissen in letzter Zeit bei der sonst unbedeutenden Wende auftreten, für die ja Sonderbestimmungen erlassen werden könnten. Im übrigen dürfte ein jeder wissen, daß im Ausland Importquoten gemacht hat, daß wir in Bezug auf Lieferzeiten fast allen Kontraktanten über sind. Da im übrigen

die Leistung des einzelnen Arbeiters in 40 Stunden pro Woche größer ist als in 48 Stunden, würde die Stiefzeit sich nicht proportional verlängern. Wenn in den Ausführungen der Arbeitsverbreiter darauf hingewiesen wird, daß die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze überflüssige Kapitalinvestitionen darstellt, so beweist dies, wie sehr die Situation verkannt wird. Der leidige ja zur Zeit in Deutschland gerade unter zu vielen Leuten Arbeitsplätze. Das heißt die Arbeitsplätze sind aber die Schaffung neuer Arbeitsplätze für die zu bedenden

die Leistung des einzelnen Arbeiters in 40 Stunden pro Woche größer ist als in 48 Stunden, würde die Stiefzeit sich nicht proportional verlängern. Wenn in den Ausführungen der Arbeitsverbreiter darauf hingewiesen wird, daß die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze überflüssige Kapitalinvestitionen darstellt, so beweist dies, wie sehr die Situation verkannt wird. Der leidige ja zur Zeit in Deutschland gerade unter zu vielen Leuten Arbeitsplätze. Das heißt die Arbeitsplätze sind aber die Schaffung neuer Arbeitsplätze für die zu bedenden

Arbeiter hat das Bundesarbeitsgericht in Berlin im Gegenstand zum Arbeitsvertrag die Klage der Angestellten abgelehnt. Rund 3000 Bundesarbeitsgerichte haben sich im Urteilsspruch des Berliner Bundesarbeitsgerichts angegeschlossen. Es hält die Wiederbezahlung bei Kurzarbeit mit dem Tarifvertrag für die Angestellten für verwehrt. Die Angestelltenorganisationen sind im Ausland die Angestelltenorganisationen mit der Revision und verlangen vom Reichsarbeitsgericht in dieser wichtigen Streitfrage eine grundsätzliche Entscheidung. Das Reichsarbeitsgericht kam zur Zurückweisung der Revision und hat der eigenen und unverständlichen Begründung, daß der Arbeitgeber, soweit es ihm der Tarifvertrag erlaubt, (?) bei Kurzarbeit auch eine Gehaltsminderung einleiten lassen kann.

stände, die ja auch erhöht werden müssen, wenn ihre keine Tätigkeit ausüben. Eine ernsthaftige Befürchtung betrifft den Rückgang in der Qualität des Erzeugnisses durch die Verkürzung der Arbeitszeit. Selbst wenn es einen allgemeinen Rückgang der Qualität, besonders bei denjenigen Verbrauchsgütern, in welchen die Maschine die Handarbeit ersetzt hat, gibt es klar, daß das Produkt, welches heute bei Maschinen für den Verbraucher hergestellt wird, nicht mehr die Qualität besitzt, welche das handwerkliche. Schließlich wird jeder Unternehmer, schon um Konkurrenzfähigkeit zu wahren, sich bemühen, einer Schädigung der Qualität durch den Schlußwechsel zu begegnen.

Zu den etwas ausgeprägten Beispielen, die die Arbeitsgeberverbände anführen, um die Unmöglichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit darzutun, ist das mit der Gruppen von drei und fünf Arbeitern, die Hand in Hand arbeiten, das Ausgeglichenheit. Die geringe Verbesserung an einer Maschine ergibt schon Überzappeln in den Arbeitsleistungen von ganz anderen Fachkräften.

Die Arbeitszeitverkürzung soll nicht nur in Industrie und Handwerk, sondern auch in allen anderen Betrieben eingeführt werden, wo die Maschine als Hilfsmittel zur Personalverringeringe

alfo, ja. B. in Banken und im Handel. Es ist auch keineswegs ausgeschlossen, warum mit den entsprechenden Beschäftigungsmaßnahmen, also nicht mehr als längere Zeit gearbeitet werden soll. Selbst wenn diese Betriebe nicht berücksichtigt werden, ist das Institut für Konjunkturforschung der Meinung, daß weit über eine Million Arbeitslose trotz der Rationalisierung bei der 40-Stunden-Woche wieder eingestellt werden könnten, eine Zahl, die immerhin außerordentlich wesentlich ist.

Es werden im übrigen in dem Rundschreiben die Verluste nicht gemeldet, die der Wirtschaft durch den Entlassung der Arbeitskräfte im Handwerk und ihre Beschäftigung verlieren. Die hochqualifizierten Arbeiter sind in der Industrie und im wesentlichen Teil unseres Wirtschaftslebens der Zusammenstoßung nicht gefloht werden:

1. Die stets steigenden Löhne im Januar sowohl wie im Export seit 1924 beweisen, daß infolge der Lohnsteigerungen aus in die letzten Jahre gedrückt haben. 2. Die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in den meisten anderen Ländern seit in gleichem Umfang anwächst, weist darauf hin, daß die gerade in den letzten Jahren im internationalen Wettbewerb die Arbeitslosigkeit und damit erst den Konsumrückgang gebracht hat.

3. Der Preis eines Produktes kann sich niemals proportional zu verringern, als die Lohnverringering in Prozentsatz ausmacht, bei welchem Preis eines Produktes Löhne enthalten sind, die nicht von Lohnsenkungen befreit werden.

4. Der Kauf nach Preissteigerung hat zur Gunst, wenn die Höhe dabei nicht gerade sinken, nur so kommt eine geringe Konsumminderung. Bei den letzten der Wirtschaft und den geringeren betriebligen Umsätzen, die eine gewisse Senkung zur Zeit im großen und ganzen nicht möglich.

Schon jetzt erleben sich die Stimmen, die sich von Preissteigerungen größeren Umfang vertragen und schon enttäuscht sind. (Kilometer). Da, wie gewöhnlich, bei 10 Prozent Erhöhung des Exportpreises für nur ein Drittel des Exportpreises ermöglichen kann, wird der Konsum, der die Zusammenhänge nicht versteht, den mangelnden Erfolg der Preissteigerung dem Unternehmer in die Schuhe schieben. Die Kluft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber wird vergrößert, die Rationalisierung gefördert werden.

Wuppertal

Wuppertal

Wuppertal

Wuppertal

Kurzarbeit hilft Gehalt abbauen

Ein unverständliches Urteil des Reichsarbeitsgerichts

St in Falle einer Arbeitsminderung der Arbeitgeber behält den Angestellten das Gehalt zu zahlen? Wird dieser, für die letzte Arbeitszeit, für die während der Kurzarbeit bezahlte Lohn, die während der Kurzarbeit bezahlte Lohn, die während der Kurzarbeit bezahlte Lohn...

Arbeiter hat das Bundesarbeitsgericht in Berlin im Gegenstand zum Arbeitsvertrag die Klage der Angestellten abgelehnt. Rund 3000 Bundesarbeitsgerichte haben sich im Urteilsspruch des Berliner Bundesarbeitsgerichts angegeschlossen. Es hält die Wiederbezahlung bei Kurzarbeit mit dem Tarifvertrag für die Angestellten für verwehrt. Die Angestelltenorganisationen sind im Ausland die Angestelltenorganisationen mit der Revision und verlangen vom Reichsarbeitsgericht in dieser wichtigen Streitfrage eine grundsätzliche Entscheidung. Das Reichsarbeitsgericht kam zur Zurückweisung der Revision und hat der eigenen und unverständlichen Begründung, daß der Arbeitgeber, soweit es ihm der Tarifvertrag erlaubt, (?) bei Kurzarbeit auch eine Gehaltsminderung einleiten lassen kann.



Stützen den Festen ...

Die Vorbereitungen für den Silvestertrummel Das bittere Beut des Straßenhandels

Umhellung lautet die Parole! — Die Straßenhändler, die in den Vorbereitungstagen mit Sammet, Silber- und Goldglanz, mit Schmuck und prägnanten Fröhen gehandelt haben, müssen nun schweigend der Silvesterfeierjahre Rechnung tragen.

Das Weihnachtsgeschäft ist im allgemeinen (sauer) gewesen,

— es gab zahllose Dör- und Gesühls- und verhältnismäßig wenig Käufer. Die richtige Arbeitslosigkeit, die mit der Abnahme der Kaufkraft einhergeht, ist, trotz der steigenden Warenpreise des kleinen und feinen Mannes die großen Vertriebsmöglichkeiten für die Proletarier, die im Durchschnitt die Arbeiter des Straßenhandels sind, haben jedoch die drei Straßen nicht mehr überfüllt, die der Händler für seine Bude vorzuziehen mag.

Das Gewerbe des Straßenhändlers ist nicht leicht freudig abgegangen. Die große Erwartung treibt zahllose Menschen dazu, alle Vertriebsmöglichkeiten, die sich bieten, auszunutzen. So erwacht den Verkaufshandeln eine schwere Konkurrenz durch jene „Witwen“, die an allen Ecken und Ecken darauf handeln.

Auch Kinder sind unterwegs, um ein paar Kleinigkeiten an den Mann zu bringen.

Bei den unangenehmsten Geschäft ist das Risiko sehr erhöht, und es gibt Händler, die ihre Waren lediglich abzugeben müssen, aber noch längere Zeit müssen, ob sie auch nur die Hälfte davon in dieser Zeit der allgemeinen Beise absetzen können.

Trotz aller Bedenken und aller Schwierigkeiten — das Einlagengeschäft um die Jahresmündigkeit verlangt Energie und nochmals Energie, und so haben denn die vielen Weihnachtshändler, die bis zum letzten Abend in etwas fundamentalen und feierlichen Stimmungen bei der Arbeit waren, die letzten Stunden verbracht, gleichsam über Nacht ihr Gesicht völlig verändert. Sie haben eine sehr übermüdete, sehr weiche Nase angelegt und die Nase bis in den Abend des 31. Dezember laut: „Silvesterzeit!“

Da hat man Kaufmanns- und Kaufmanns-, Bekleidungs- und Schuhmacher-, Obst und Gemüse-Feierliche und Preisverfall, das an den Fingern fließen läßt, wenn man es anfäßt.

Da gibt es keine Scherzreden, die von selbst und ungeschert dem Kaufmann kommen. O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich! spielen. Schmal, auch sein, auch wenn es die Silvesterzeit ist. Ein bei anderen schlauer, aber anscheinend etwas bösartig veranlagter Erfinder ist auf die Idee gekommen,

den Deuten ein Bier kredenzen zu lassen, das aber eigentlich gar kein Bier ist, sondern nur aus einer löslichen gemessenen Lösung besteht, der die jeweilige Fähigkeit innewohnt, ein funktionierendes Geschmacksprinzip herbeizuführen.

Und was verdient so ein Händler? „Was ich verdiene?“ sagt der Händler — er verkauft die „Rittelmachine Knidbein“, einen „...“

Nach dem Mord ins Kino!

Verbrechen in der Siagarder Straße in Berlin aufgefäßt

Die drei Verurteilten, die unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Ehepaar Kallista von der Siagarder Straße verhaftet wurden, sind nun den Kommisfären der Reichsanwaltschaft, Dr. Wächter und Rebe, mehrmals vernommen worden. Obwohl sich die Täter zu einem endgültigen Geständnis noch nicht bequemen konnten, ließ sie auf Grund des gegen sie zusammengetragenen Beweismaterials so gut wie überführt.

Es handelt sich um den 30 Jahre alten Walter Popp, den 27jährigen Otto Galska und einen 25-jährigen Erich Wöhring. Zunächst bestritten die drei, überhaupt mit der schrecklichen Mordtat zu tun gehabt zu haben. Galska und Wöhring verweigerten sich aber bei dem wiederholten Verhör auf ein Überbühnen, und in einem erneuten Verhör gab Popp schließlich an, daß er von dem Mord der beiden anderen, das Ehepaar auszuräumen, Kenntnis gehabt habe. Der geistige Urheber war offenbar Wöhring.

Der Führer in dem Männerheim der Gellertmann-Gemeinde geständig hatte

und auf die Verhaftungsbefehle der alten Frau Kallista, aufweh der Geschäftsführer an der Siagarder Straße, sollte Wöhring Kallista und die Frau mit vorgehaltener Pistole in den Raum zurückdrängen. Galska war die Aufgabe zugeordnet, sich dann des

überörtlichen Schläger — und trakt sich nicht sehr wohlgeköhmt am Hintertopf. Das mit dem Knidbein ist eine sehr listige Geschick. Geheißt wollen die drei schon werden, aber Galska hat natürlich nicht „letzte“ — Schen — meubert er sich wieder seinem Substitut zu und fährt fort die ominöse Rittelmachine anzupreisen. Und dann, in einer kleinen Eröffnungsphase, zu mir getreten: „Die Rittelmachine“ soll der Teufel holen! 70 Knidbeine hat ich nun auf dem Hals und erst 45 bin ich losgeronnen. Wollten Sie, daß ich Sie dem Wächter wieder zurückgeben kann? Nicht in die ja! Mein! Der wird mit was helfen — Und wissen Sie, wie dann das famose Rittelmachinegefäßlich? Genauso so mit einem Berlin für mich, wie der Weihnachtstrummel —“

1300 Opfer des Mersapi

Die Gesamtzahl der bei dem Ausbruch des Mersapi ums Leben gekommenen wird nunmehr auf 1300 geschätzt. Diese Zahl umfaßt auch mehrere hundert Vermisste. Der Vulkan ist noch in Tätigkeit. Das umliegende Gebiet wurde vollständig geräumt.

Geblöße in Nordwest-Argentinien

Die weitere Zerkleinerung des Erdbebens wurden gestern in der Stadt Lapama gemeldet, so daß die Gesamtzahl der Toten sich nunmehr auf 39 stellt. Schwere Verletzte sind, vermehrt werden mehrere Verletzte. Seit gestern mittag wurden zehn weitere Geblöße vermeldet.

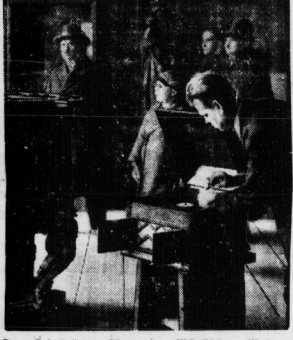
Meord bei Berlin.

In der Nähe des Heerbellins bei Berlin wurde die Leiche eines offenbar ermordeten 20 bis 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Kopf mit Schußspuren auf; außer 2 Pf. Braugeld fanden sich bei dem Toten keinerlei Werte. Neben dem Toten lagen eine goldene Armbanduhr und eine goldene Brille. Die zusammengetragene Lage des Toten, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht identifiziert werden konnte, ist es als möglich erschienen, daß der Unbekannte im Eigen erdrosselt worden ist. Man nimmt an, daß es sich um einen Mordmord aus persönlichen Gründen handelt. Der Vernehmungsausschuß der Leiche läßt darauf schließen, daß die Tat vor etwa drei Wochen geschah.

Unterbrechung des italienischen Gesandtschafts. Die italienische Gesandtschaft in Palermo a. S. (Burgung) (Burgung) am Weiterleitung verbleibt. Die Italiener haben neue Propeller angefordert. Ein Verfestigungsausschuß gehen von Casablanca aus mit 7 Propellern an Bord abgefahren, mußte aber selbst in der Gegend von Deaa seinen Flug unterbrechen.

Drei Schiffe im Mittel durch eine Seebene verbleibt. Im Gebiet des Mittelmeeres wurde eine Gruppe von sieben Schiffen durch eine Seebene überführt. Eine Dame und zwei Herren wurden verbleibt, ihre Leichen konnten erst nach mehrstündiger Arbeit geborgen werden.

Der moderne Museumsführer.



Der Schallplattenführer im Märkischen Museum in Berlin.

Im Märkischen Museum in Berlin sind Besuche im Gange, den verbleiben gedruckten Führer durch Schallplatten zu ersetzen. Der neue Sprecherführer, der zunächst im Raum in aller Rufe erläutert und so jedem Besucher ermöglicht, sich das notwendige Wissen kostenlos anzueignen, dürfte wohl bald in vieler Museen eingeführt werden.

Oberammergauer Nachspiele

Die Frommen versuchen sich an den Bedienungsprozenten zu bereichern

Wie brachten eine Glosierung der Tarife, das den Spielstätten in Oberammergau Nachspiele von den Arbeitern festlegen, weil das Oberammergaupersonal um die jeweilige Auszahlung seiner Prozenie Kagen mühen. Der Gemeinderat Oberammergau sieht sich nun veranlaßt, zur Vereinfachung des Christdarsteller Alois Lang eine „Kassette“ zu verbleiben.

Am 30. August wurden beim Arbeitstag einmütig gemacht. In unserer Betrachtung war von dem Christdarsteller Anton Lang die Rede. Es handelt sich jedoch um den jüngsten Christdarsteller Herrn Alois Lang. Anton Lang war schuldig wegen Ungehörigkeit von zwei beamteten Arbeitern verurteilt worden und hat sich mit diesen auf Nachzahlung von 200 Mark verbleiben.

Der Christdarsteller Alois Lang ist vom Arbeitstag in Urlaub verurteilt worden, und der Arbeitstag hat sich dem Personal des Alois Lang, 1489 Mark, 570 Mark und 600 Mark, insgesamt also 2207 Mark Bedienungsgehalt zu zahlen. Herr Alois Lang hat zwar beim Landesarbeit-

gericht München Berufung eingelegt, allein der für das Bedienungsgeld und Gehaltsangelegenheiten im Arbeitstag gültige Tarifvertrag ist allgemein verbindlich und damit auch für Oberammergau bindend.

Eine besondere Rolle spielte der Theaterrevisor Herr Pöhl, von dessen Familienmitgliedern vier im Festspiel amtierten.

Verbleibene keine Leute, die Tarife und Kautionen hergeben, warten heute noch auf die Rückzahlung.

Mit einem Gewerkschaften vereinbarte Pöhl einen Arbeitsvertrag, wonach sie 2000 Mark Zinsen stellen und ihr Engagement bis 1. Oktober 1930 dauern sollte. Die Rückzahlung der Kaution soll erst am 31. Dezember erfolgen. Die Gewerkschaft verbleibt, von Pöhlvertrag der Kaution von 600 Mark verbleiben. Herr Pöhl war so bereit, sein Gewerbe als Mitglied des Festspiels, es vor etwaigen Angriffen seiner Gewerkschaft zu sichern, auf seine Mutter — die in Gütternung lebt — übertragen zu lassen.

Tragischer Verfall auf einem Bahnhof

Auf dem alten Düsseldorf Bahnhof Dehendorf kam heute nachmittag die 21jährige Etage P. A. L. z. aus Düsseldorf auf tragische Weise ums Leben. Sie hat sich auf dem Bahnsteig von ihrem Bräutigam erschossen. Als dieser kurz darauf die Dehendorfer Brücke betrat, die über den Bahnhöfen führt, wollte ihm seine Braut vom Bahnsteig aus noch einmal zu. In diesem Augenblick brach sie die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn-Gesellschaft an. Der Körper des Mädchens wurde vom Bahnsteig herabgeworfen. Nur Bruchstücke der Brücke waren noch Zeichen des schrecklichen Unglücks.

Sie hat ihren Verfall. Im Tierpark der Stadt Düsseldorf wurde, wie der „Morgen“ meldet, der Tierpfleger Jonas von einem Fingerringen und so zugeführt, daß der Schwereverletzte seinen Wunden erlag. Der Fingerring mußte erstochen werden.

Das Drama des italienischen Sozialismus Todeskampf der Freiheit Von Pietro Kenni

Copyright 1930 by Verlag J. H. W. Dietz, Nachf., GmbH., Berlin. 34

Unseligerweise sollte ein Teil des Landes in die ihm gestellte Falle gehen und sich durch verlorene Berechnungen von Gerechtigkeit und Gerechtigkeit zum Narren halten lassen, während ein anderer Teil wohl die läugerliche Komödie der Regierung durchschaute, aber sich auf die Unabgängigkeit der Richter und auf die Rechtschaffenheit des Königs verließ.

So wurde in diesem einzigen nie wiederkehrenden Augenblick wo man an die Strafe an den Zustand appellieren mußte, von der Opposition die Taktik des geschlichen Kampfes auf dem gerichtlichen und parlamentarischen Boden eingeschlagen.

Wir ist ein Parlamentarismus in Mailand am Abend des 13. Juni, um Gedächtnis gehalten, wo ich den Einbruch hatte, daß in dieser Atmosphäre ein feuriger Appell zum Handeln geben war, und wo wir uns einer Aufforderung gegen mühten, die aus Rom an uns erging, wir mühten nicht durch gemächlichen Vorbehen den Ausgang einer Schlacht auf Spiel setzen, die man schon für gewonnen anmaßt! Und wir erinnere ich mich an Rom am 27. Juni, dem Tage der öffentlichen Ehre und der Gerechtigkeit für Matteotti.

In der Hauptstadt war der Aufstieg zum Sprunge bereit. Er war in den Geleiten. Ein wichtiger Anlaß konnte ihn zum Ausbruch bringen. Die parlamentarische Opposition hatte die Session aus der Kammer beschließen. Filippo Turati sprach von dem Einbruch vor den hundert-sechzigwärtigen Abgeordneten des Volkes. Er sprach Worte, die der Vergleiche würdig sind. Wer durch die Straßen Roms ging, der sah in jedem Blick die Erwartung einer entscheidenden Tat. Alle

Strahlen, die zum Tiber führten, münmeten von Menschen. Das Volk erwartete, daß die Abgeordneten der Opposition alle zusammen das Parlament verlassen, um an den Ari Arnaldo da Brescia zu gehen, an die Stelle, wo Matteotti übermüdet worden war, und wo eine fromme Frau die Hände an die Wände schlug, vor dem Tode ihrer Töchter. Töchter Anbacht gehalten wurde. Bauern, Arbeiter, Frauen und Kinder bedeckten mit Blumen und Kränen diese ihmobilische Grabstätte ...

Aber die Parlamentarier waren der Ansicht, daß die Kraft der Opposition in der Gesellschaft läge, in jener Gesellschaft, die die Regierung mit Fingern trug. Und so frag die Schlacht an eine dramatische Schlacht, in der die Gerechtigkeit besiegt wurde durch die Gewalt.

24. Der moralische Zustand des Landes.

24. Die Monate hindurch beherrschte die Affäre Matteotti das ganze Leben der Nation. Die Strafe hatte sich der Lage bemächtigt, und es war 1925 war noch getrieben hatte, vor dem Tode die Veränderung nicht durch die große Affäre anemert worden wäre, die darin bestand, von der Monarchie etwas anderes zu erwarten als den Tod der Reaktion, wäre die Diktatur niedergeworfen worden. Vom 12. Juni 1924 bis zum Januar 1925 war noch getrieben hatte, vor dem Tode die Veränderung nicht durch die große Affäre anemert worden wäre, die darin bestand, von der Monarchie etwas anderes zu erwarten als den Tod der Reaktion, wäre die Diktatur niedergeworfen worden.

Jede Partei der Opposition sammelte ihre Truppen wieder. Jede Zeitung ihre Verle. Eine wahre Lavine von Reden forderte den „Mantel“ auf, seine Aufgabe zu vernachlässigen. In den Provinzen, wo die Zeitung seit fast einem Jahr ver-

boten war, fanden wir massenhaft Beise. Extrazugaben brachten jeden Tag der erwartenden gleichen Waße Nachrichten, die das Beispiel des Unfalls in sich trugen.

Die Schlei, die die Diktatur verbleibt hatten, fielen einer nach dem anderen, und hinter dem Bilde der Ruhe und Ordnung erschien die widerwärtige Frage der Korruption und der Gewalt.

Jedemal, wenn die Gefängnisliste hinter dem der Hierarchen zahllos, herrichte helle Freude.

„Pöhl ist im Mantel!“ „Geleit! Hoff ist geflohen.“

„Der Unterrichtsminister Fing hat dimittiert.“

Die Menge richtete sich um die noch leuchtenden Zeitungen. Man hefte die Kopfe zusammen und kommentierte. Die Piazza Colonna in Rom und die Galerie in Mailand waren zum Schauspiel beiliebige Berlämmelungen geworden.

Der Minister des Generaldirektors der Polizei, Mussolini verbleibt das Ministerium des Innern. Pedersoni wird sein Nachfolger!“

Man flüsterte sich noch andere sensationelle Nachrichten ins Ohr. Es hieß, der König hätte die Affäre, Mussolini losgeronnen. „Ach, es ist so leicht, andere die Last aufzugeben für Entscheidungen, die man selbst fassen mühte!“

So ersten Tage an ging das Gerücht, daß die Angeklagten und die Verdächtigten sich verteidigten, indem sie ihrerlei Mussolini anlagten.

Nach der Entscheidung der Opposition, nicht mehr an den parlamentarischen Arbeiten teilzunehmen und sich auf den Abtritt zurückzuziehen, galt der öffentlichen Meinung die verfassungsmäßige und gesetzliche Ordnung als aufgehoben. Immer mehr stimmte sie mit der Parole des „Mantel“ überein. Richter der Regierung, Aufstigm der Welt, Meinungen.

tion verbleibe die Konventionen in der Kammer und im Senat für ihre Sache zu gewinnen und die öffentliche Meinung auf ihrer Seite zu befestigen. Was den König betrifft, so spielte er ein doppeltes Spiel, wie das einer alten Ueberlieferung seiner Familie entsprach.

Ein konstitutioneller König, ließ er durch seine Beute politisieren, kann nur eingreifen, wenn eine Ministerkrise vorliegt. Erst Sie, meine Herren Abgeordneten! Erst Sie, meine Herren Senatoren! Meine Rolle kommt erst nach der Ihren!

Ein konstitutioneller König, amnotierten die Monarchisten der Opposition, greift indessen ein, wenn eine offenkundige Verletzung der Verfassung und der öffentlichen Rechte gegeben ist.

Warten Sie ab! Und man wartete ab.

Aber schon am 24. Juni hatte der Senat Mussolini ein Vertrauensvotum gegeben, so daß dieser jetzt auf dem formellen Boden der Verfassung leichten Spiel hatte.

Ich habe das Parlament auf meiner Seite. Aber Sie haben das ganze Land gegen sich. Ich, aber das Land ist sozialistisch und republikanisch. Wenn ich zurücktrete und die Reichslisten sich auch in ein holländisches und republikanisches Abenteuer führen, was wird aus der Monarchie? Es lebe die Arme!“

So fräste der eine den anderen, jeder von der Angst beherzigt, das zu verlieren, was er in Händen hielt.

Nur der Aufstieg konnte die Lage ändern. Nur hätte seine Schuld, Arbeiter Italiens, die ihr am Tage der Berichtigung eures Genossen Odani, den die Reichslisten in den ersten Tagen der Matteotti-Affäre ermordet hatten, der Parlamentarismus jabelte, die in ein hineinritt, und aufstiegt: „Es lebe die Arme!“

Und auch Sie haben Ihre Schuld, Rittermeister der Draoner, der Sie als Anwalt auf die Reue der Menge ihre Mühe auf der Spitze Ihres Pöchs „amnestieren“ und anerkennen. „Es lebe die Freiheit!“

Nach ihr hat keine Schuld, ihr Landarbeiter Zuhilfenahme, die ihr als Reichen eures Brotes ein Zuhilfenahme mit dem Bildnis des Königs im Anschlag trug.

(Fortsetzung folgt.)

